

2019 erfolgte als Ergebnis einer Evaluierung des Förderprogramms Fachinformationsdienste (FID) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Neuausrichtung des Programms: Neben bereits etablierten Leistungsmerkmalen wurden Beiträge der einzelnen Förderprojekte für die Gesamtstruktur der FID eingefordert und in die gutachterliche Bewertung aufgenommen. Gleichzeitig wurde – wie andernorts auch – ein deutlicher Impuls in Richtung der verstärkten Selbstorganisation der FID gesetzt und hier waren ganz besonders die Leitungen der FID-Einrichtungen angesprochen. Der Beitrag zeichnet diese Entwicklung nach und benennt Erfolge und Herausforderungen.

The programme was realigned in 2019 following an evaluation of the German Research Foundation's (DFG) specialist information services (FID in German) funding programme. In addition to the existing performance characteristics, the individual funding projects were requested to submit contributions for the overall structure of the FID, which were included in the expert evaluation. At the same time – as elsewhere – there was a clear push towards increased self-organisation within the FID. This was aimed in particular at the heads of the FID institutions. The article traces this development and identifies the successes and challenges along the way.

REINHARD ALTENHÖNER

Das Netzwerk der Fachinformationsdienste

Selbstorganisation als Antwort auf neue Herausforderungen?

Einleitung

Die Förderung der Fachinformationsdienste (FID) durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen eines eigens dafür neu eingerichteten Förderprogramms ist inzwischen mehr als zehn Jahre alt. Wesentliche Neuakzentuierungen, die mit der Ablösung des Sondersammelgebietsystems nach über sechzig Jahren Förderung intendiert waren, betrafen die stärkere Ausrichtung an den konkreten Bedarfen der jeweiligen disziplinären Nutzungsgemeinschaften (und damit die Abkehr vom Prinzip der vorsorgenden, Vollständigkeit anstrebenden Sammlung), die Forcierung der Bereitstellung digitaler Informationsquellen und die Ausweitung des Portfolios über die fachnahe Literatur- und Informationsversorgung hinaus auf datennahe, forschungsgetriebene Dienste.¹ Die neue Ausrichtung hat zu einer Diversifizierung der FID geführt: Nach Angaben der DFG bestehen derzeit 40 disziplinäre FID sehr unterschiedlicher Größenordnung, die definierte disziplinäre Fachgemeinschaften versorgen; dabei stehen bei vielen FID nach wie vor Grundleistungen der Versorgung mit Literatur und Information (einschließlich Dokumentlieferung, Retrodigitalisierung) im Vordergrund, sie werden aber um gezielte Publikationsdienste (aktuell und retrospektiv, vom Journal-Hosting bis hin zur Repository-Veröffentlichung), Werkzeugkästen für Wissenschaftler*innen zu Themen wie Forschungsdaten und Open Science, die

Anlage von Datensammlungen zu Websites, Audio/Film usw., Analysetools und um ein breites Set an fachspezifischen Beratungsleistungen ergänzt.² Erweitert wird dieses breite Leistungsspektrum durch eine Reihe von innovativen Projekten, die explorierend neue forschungsorientierte Themen-/Fragestellungen aufgreifen.

Das neue Programm wurde 2017/2018 – fünf Jahre nach seinem Start – im Auftrag der DFG durch einen beauftragten Dienstleister evaluiert.³ Die Bewertung der Ergebnisse der Studie erfolgte durch eine vom Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI) eigens eingerichtete Kommission, die in mehreren Workshops auch Vertreter*innen der FID, der Nutzenden und Sprecher*innen aus der Informationsinfrastruktur anhörte und ihre Sicht in ein Empfehlungspapier kondensierte, das sich das DFG-Präsidium im Frühjahr 2019 zu eigen machte.⁴

Vor dem Hintergrund einer insgesamt ausgesprochen positiven Würdigung des Programms und der mit ihm erzielten Effekte arbeitete die Kommission eine Reihe von Herausforderungen heraus, die dringlich zu lösen seien. Der so entstandene Aufgabenkatalog bestimmt bis heute maßgeblich die Aktivitäten sowohl der DFG und ihrer Gremien als auch die inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit der FID im Netzwerk. Damit bildet er auch den Ausgangspunkt für die »Selbstorganisation« der FID, die mit dem Papier eingebracht und mit einem konkreten Erwartungshorizont versehen wurde. Daher lohnt es sich, dieses Papier zum Ausgangspunkt

der Darstellung zu machen. Der vorliegende Beitrag zeichnet davon ausgehend die schrittweise Entwicklung von Selbstorganisationsmechanismen der FID nach, führt in den aktuellen Stand und die Perspektiven ein und formuliert auch einige der grundlegend noch bestehenden Herausforderungen. Diese Entwicklung wird anschließend in einen größeren Kontext gestellt.

»Fachinformationsdienste für die Wissenschaft« – Selbstorganisation als Prinzip

Die Stellungnahme der oben genannten AWBI-Kommission zur Evaluierung des Förderprogramms formulierte eine Reihe von Empfehlungen für die weitere Ausrichtung der Förderung selbst, aber auch für die Erfolgsbewertung des Programms. In der Diskussion mit den FID-Einrichtungen im Rahmen von Workshops bestand in vielen Punkten weitgehende Einigkeit, beispielsweise in der E-first-Strategie oder auch der Abkehr vom Prinzip des »vorsorgenden Bestandsaufbaus«. Strittiger war zum Beispiel die Forderung nach einer übergreifenden, quantitativ-vergleichend ausgerichteten Bewertung der Leistungsfähigkeit einzelner FID und die Frage, ob FID tatsächlich – trotz sehr unterschiedlicher Abnehmergruppen für ihre Leistungen – verglichen und wettbewerblich bewertet werden können. Im Ergebnis wurde diese Option zumindest nicht real gezogen, blieb aber ein fortwährender Strang in der Diskussion des Förderprogramms. Noch weitreichender war allerdings die Forderung nach einer grundlegend veränderten Zielstellung der Projektförderung, die sich nämlich nun am Aufbau eines *Systems der FID* ausrichten sollte. Bisher stand, wie die Kommission anmerkt, »die Förderung bislang noch nicht unter der Zielstellung, ein System von Fachinformationsdiensten aufzubauen. Vielmehr ging es zunächst um die Förderung der einzelnen, auf die Bedarfe der jeweils angesprochenen Fachcommunautéys ausgerichteten Projekte.«⁵

Die auf diese Weise vollzogene wesentliche Ergänzung des Förderprogramms und die damit verbundene Betonung des Systemcharakters der FID sind die maßgeblichen Ausgangspunkte für die Anforderungen an eine Selbstorganisation der FID und den damit eingeleiteten Prozess. Darüber hinaus artikuliert das Papier eine Reihe von Empfehlungen zur unmittelbaren Wirksamkeit der einzelnen FID und ihrer Zielgruppenarbeit, die partiell auch die Zusammenarbeit der FID betreffen, aber wesentlich die inhaltliche Ausrichtung der einzelnen FID formulieren. Als wichtige rahmensexzende Bedingungen werden im Papier außerdem benannt:

1. Die Absicherung einer nachhaltigen Finanzierungsperspektive für die projektförmig aufgebaute Infrastruktur, die die FID darstellen, ist eine wesentliche Forderung. Damit wird anerkannt, dass fachspezifische Dauer- oder Kernaufgaben im Rahmen einer überregionalen Informationsversorgung entstanden sind, die jenseits ihres Projektcharakters erhalten

werden müssen. Das Papier fordert daher die Gremien der DFG auf, im wissenschaftspolitischen Raum zusammen mit den verschiedenen Unterhaltsträgern auf Länder- und Bundesebene neue Finanzierungen jenseits der DFG zu suchen und dabei den Beitrag der FID für die nationale Informationsinfrastruktur herauszustreichen. Dazu sollte die DFG die Voraussetzung für eine Verfestigung der Finanzierung schaffen und geeignete Qualifizierungs- und Konsolidierungsbausteine definieren. Gleichwohl war offenbar bewusst, wie schwer die Etablierung veränderter und nachhaltiger Finanzierungsmodelle in der Umsetzung ist; daher wurde empfohlen, die DFG-Projektförderung fortzuführen.⁶

2. Der etablierte Begutachtungsprozess mit schriftlichen und mündlichen Elementen hat sich bewährt und soll weitergeführt werden.⁷ Er soll durch eine nachvollziehbare Erfolgsmessung in standardisierter Form ergänzt werden (Nutzungs- und Erfolgsindikatoren, weitere noch nicht festgelegte Informationen, wie zum Beispiel die systematische Thematisierung von Programmzielen, die Nachnutzung technischer Entwicklungen anderer FID sowie das Erzeugen von Synergien von FID-Entwicklungen an einem Standort mit mehreren FID). Dabei ist die direkte Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen FID nicht das Ziel, aber die Indikatorik und Erhebungsmethodik für die unterschiedlichen Dienste soll soweit wie möglich vereinheitlicht werden, um so zu Standards für eine interne und dynamische Fortschrittsbeobachtung der FID zu kommen. Entsprechend soll die DFG ein »ausgewogenes, verbindliches Set an qualitativen und quantitativen Indikatoren und Nutzungszahlen für die verschiedenen Angebote unter Einbeziehung der FID übergreifend [...] erarbeiten und künftig systematisch und regelmäßig [...] erheben«.⁸

Beide Bedingungen spiegeln die veränderten Anforderungen an die FID und artikulieren zugleich das neue Verständnis der FID als System: Wurden die FID und ihre Vorläufer in der Beantragung und in der Begutachtung über Jahrzehnte hinweg als solitäre Einzelprojekte betrachtet, die aufgrund der Förderkriterien in einem dezidierten Förderprogramm gemeinsame Merkmale aufweisen, ansonsten aber nur in ihrer Addition ein System bilden, geht es nun um die Gesamtcharakteristik der FID als Verbund, die als System in der Summe ihrer Einheiten und im Grad ihrer synergetischen Vernetzung eine höhere Wertschöpfung aus den investierten Fördermitteln generieren. Welche Erwartungen richten sich aus Sicht der Kommission an das »System« der FID?

Ausgangspunkt dieses Teils der Stellungnahme ist die Feststellung, dass die FID zu einer Gesamtstruktur werden sollen, in der sie sich »als innovative Kompetenzzentren für informationsfachliche und -infrastrukturelle Fragen der wissenschaftlichen Disziplinen« etablieren –

allerdings, das kann man ergänzen, in einer miteinander vernetzten, kooperierenden Form.⁹ Als handlungsauslösender Bedarf wird festgestellt, dass »Synergien aus der Förderung der Fachinformationsdienste bislang nicht in dem Maße, in dem es möglich wäre, realisiert wurden«, ergänzt um den Hinweis, dass technische Entwicklungen nachgenutzt und Doppelentwicklungen vermieden werden sollten. Positiv formuliert, geht es also darum, »eine interdisziplinäre Nutzung klarer und einfacher zu machen, Synergien zu ermöglichen« und die »Verhandlungsposition der FID am Markt« zu stärken.¹⁰ Die Förderung der FID soll – dies die Empfehlung an die DFG – so ausgerichtet werden, dass »die Förderung der Fachinformationsdienste als Förderung einer Gesamtstruktur« erfolgt und Maßnahmen ergriffen werden, »die auf eine Interoperabilität der Angebote, die Vernetzung der Fachinformationsdienste, den Wissenstransfer und die Nachnutzung von Erfahrungen und Technologien abzielen.«¹¹ Der so (und mehrfach in Stellungnahme mit kaum sich unterscheidenden Formulierungen) benannte Anspruch an die Ausgestaltung des Förderprogramms und seiner Begutachtung akzentuiert die Frage »nach Koordination und Abstimmung in einem als Gesamtstruktur zu verstehenden Fördergeschehen«¹² – explizit verstanden gleichermaßen als Herausforderung für die FID und auch für die Programmbegeleitung durch die DFG.

Damit ist nichts weniger als ein *gemeinsames* Transformationsprogramm formuliert, für dessen Umsetzung gleichermaßen die DFG (Geschäftsstelle und Gremien) und die Geförderten angesprochen sind. In der Stellungnahme werden konkrete Entwicklungsschritte benannt, die Fingerzeige für die Ausrichtung des Programms geben: So werden neben schon genannten Punkten eine einheitlichere und inklusivere Definition von Zielgruppen beziehungsweise Nutzerkreisen, die Interoperabilität der Angebote, die Verhandlung elektronischer Ressourcen, standardisierte Datenexporte, interoperable Datenmodelle für Metadaten, Standards und Best-Practice-Beispiele und Lösungen, aber auch die Authentifizierung und informationstechnologische Entwicklungen der technischen Infrastruktur aufgeführt.

Neben der aktiven Mitwirkung an der Ausgestaltung habe die DFG »bei der Weiterentwicklung des Programms«, darauf zu achten, die »Nachnutzung mit gezielten Strukturen und Anreizen zu stimulieren«. Dazu wird eine dokumentierte Übersicht über die bestehenden FID-Angebote auf einer Plattform empfohlen, die als eine Aufgabe der Selbstorganisation der FID definiert wird.¹³

Die Empfehlungen von 2019 formulieren ein Arbeitsprogramm für die Weiterentwicklung der FID-Förderung zu einem übergreifend strukturierten, als System angelegten Gesamtprogramm, dessen grundlegendes Ziel, nämlich die optimale Versorgung der fachlichen Gemeinschaften mit passgerechten Informations- und

Serviceangeboten durch einzelne FID bestehen bleibt, aber im Verbund der FID leistungsfähiger und kohärenter ausgestaltet wird, durch technisch und funktional aufeinander bezogene Dienste Mehrwerte entwickelt und durch die verbesserte Nach- und Quernutzung Synergien schafft, auch in die Nutzung durch Wissenschaft und Forschung hinein.

Auch die Organisation des Netzwerks benennt das Papier und formuliert hierzu die Anforderung an den AWBI, »ein auf dem Prinzip der Selbstverwaltung und Selbstorganisation basierendes Konzept für eine verbindliche Kooperation und Abstimmung zu entwickeln« und dabei die FID von Beginn an einzubeziehen. Dazu werden Rundgespräche empfohlen, in denen Vertreter*innen aus den FID, den Zentralen Fachbibliotheken, dem AWBI und gegebenenfalls Mitglieder der Evaluierungskommission das Konzept erarbeiten könnten.¹⁴

Dieser Impuls der Kommission, die Selbstorganisation als wesentlichen Treibkern des transformierten FID-Programms zu verstehen, korrespondiert mit ähnlichen Impulsen der DFG und des AWBI, namentlich zum Beispiel bei der Abgabe der (redaktionellen) Verantwortung für die Praxisregeln Digitalisierung in die Selbstorganisation¹⁵ oder sichtbar auch im Rahmen eines DFG-Rundgesprächs »Infrastrukturen kooperativ entwickeln«,¹⁶ in dem angesichts der fragmentierten Infrastruktur die »Etablierung einer koordinierenden Selbstorganisation« diskutiert wurde. Sie manifestiert sich besonders in der 2022 erfolgten Implementierung des Förderprogramms »Verantwortung für Informationsinfrastrukturen gemeinsam organisieren« (VIGO), das Gegenstand eines eigenen Beitrags in diesem Heft ist.¹⁷

Grundlegend ist dieser Ansatz bereits 2018 in dem Positionspapier der DFG »Förderung von Informationsinfrastrukturen für die Wissenschaft« niedergelegt, der die Selbstorganisationsprozesse als notwendige Voraussetzung für impuls-, standard- oder strukturbildende Förderung formuliert und die Befähigung, gemeinsame Bedarfe zu formulieren, als Leistung benennt.¹⁸ Auch die NFDI lässt sich als eine solche Initiative der Selbstorganisation der Fachgemeinschaften lesen, die das Forschungsdatenmanagement nicht aus der Perspektive der Infrastruktur oder der Daten selbst betreiben will, sondern aus Sicht der Forschenden.¹⁹

Die Betonung des Wertes der FID als System und durchaus damit verknüpft auch die Wahrnehmung der FID in ihrem Wert für eine mehr und mehr fachübergreifend vernetzte Informationsinfrastruktur fällt also zusammen mit einer Entwicklung, die auch andere große Initiativen bestimmt: Zahlreiche Fördervorhaben und Projekte der EU zum Aufbau der European Open Science Cloud (EOSC) folgen ähnlichen Grundprinzipien und betonen die Relevanz der sich eigenständig formierenden Fachgemeinschaften. Das gestärkte Gewicht der Selbstorganisation, die steigende Verantwortung, die

wachsende Erwartung an Qualität und Ergebnisse der Kooperation und schließlich die daraus resultierenden arbeitsteilig erbrachten Services bei optimaler Ressourcennutzung sind damit die zusammengehörenden Elemente der Neuausrichtung.

Das Netzwerk der FID in der Selbstorganisation

Gewissermaßen als Antwort auf das Empfehlungspapier des DFG-Präsidiums legte eine Gruppe von FID-Einrichtungsleitungen im August 2019 ein Positionspapier vor, in dem die Empfehlungen aufgegriffen wurden und Vorschläge für die eigenständige Umsetzung der Anforderung auf Weiterentwicklung des Systemcharakters der FID formuliert wurden.²⁰

Das Positionspapier orientiert sich eng an den Empfehlungen der DFG und leitet vor dem Hintergrund einer grundsätzlich angelegten Umfeldanalyse Maßnahmen zur Selbstorganisation der FID ab. Thematisiert werden die fachlichen und die infrastrukturellen Weiterentwicklungspotenziale, aber auch ein Überblick zu dem bereits in einigen Teilstücken erreichten Stand, beispielsweise bei der Kartierung der verfügbaren digitalen Angebote. Das Papier schildert bereits begonnene Vernetzungsinitiativen und benennt recht allgemein Potenziale für die Vernetzung von technischen Infrastrukturen.²¹ Darüber hinaus werden Aussagen zur Entwicklung einer Governance-Struktur der Fachinformationsdienste einschließlich einer ersten Skizze der organisatorischen Unterstützungsstruktur formuliert, derer das FID-Netzwerk bedarf. Unter dem Stichwort »Gemeinsames Kommunikationskonzept« werden schließlich allgemeine Aspekte der (externen) Öffentlichkeitsarbeit wie auch der Ausbau der internen Kommunikationstools oder der stärkeren Strukturierung von Formaten zum Austausch von Erfahrungen und zur Anbahnung von Kooperationen benannt und Nicht-FID-Bibliotheken als Multiplikator*innen sowie die Außendarstellung gegenüber Akteur*innen des nationalen und internationalen Wissenschaftsbetriebs in den Blick genommen. Schließlich postuliert das Papier die Erarbeitung einer Roadmap, die mit den Wissenschaftsorganisationen (Allianz der Wissenschaftsorganisationen, HRK etc.) erörtert und abgestimmt werden soll.²² Mit diesem Papier wurden die wesentlichen Weichenstellungen für den Einstieg der FID in einen strukturierteren Prozess hin zur Selbstorganisation gelegt.

In seiner Sitzung am 13./14. Februar 2020 nahm der AWBI das Papier zur Kenntnis und beschloss außerdem eine erste Reihe von Anpassungen am FID-Förderprogramm, die den Empfehlungen der Kommission folgte und den Beitrag der einzelnen FID in die Gesamtstruktur als Merkmale für die Antragsstellung und die Begutachtung aufgriff.²³

In einer ersten Sitzung im November 2020 formierte sich als neues Organ der FID-Einrichtungsleitungen das FID-Lenkungsgremium (FID-LG) und verabschiedete

dete nach intensiver Debatte eine Geschäftsordnung. Außerdem definierte das FID-LG einige grundlegende Themenblöcke, an denen entlang die weitere fachliche Ausarbeitung der Schwerpunktsetzungen des FID in kleineren Arbeitsgruppen erarbeitet werden sollte. Diese Blöcke waren Forschungsdaten, die »Clusterbildung« und die Kommunikation nach innen und außen. Unter »Clusterbildung« wurde dabei die fachlich-inhaltliche Zusammenarbeit einzelner Teilgruppen der FID verstanden.

Im Mai 2021 wurde dann im Rahmen der nächsten Sitzung die erste Formierungsphase mit der Wahl eines neuen Vorstands abgeschlossen. Dieser verantwortet (mit einem Wechsel in seiner Zusammensetzung) nach einer Wiederwahl für die Periode 2023/2024 seitdem die Weiterentwicklung des FID-Netzwerks.²⁴

In derselben Sitzung und weiteren Folgeaktivitäten wurden die im Positionspapier skizzierten thematischen Kernfelder weiter ausspezifiziert und in erste Aktivitäten des FID-Netzwerks eingebbracht, beispielsweise in ein DFG-Rundgespräch zur Relation FID und NFDI, das am 8. November 2021 stattfand. Hier wurden vor der Folie von Beispielen für bereits bestehende Kooperationen Potenziale für die Verbreiterung der Zusammenarbeit und das Ziel ineinandergreifender Serviceportfolios herausgearbeitet und der komplementäre, sich gut ergänzende Charakter von FID und NFDI identifiziert.²⁵ Regelmäßige Treffen des FID-LG, Abstimmungsrunden des Vorstands mit der Arbeitsgemeinschaft der Fachinformationsdienste (AG FID), einem Zusammenschluss der Mitarbeiter*innen aller geförderten FID und unmittelbarer Ansprechpartner*innen für die Geschäftsstelle der DFG bei der Information zu Veränderungen oder Entwicklungen im Förderprogramm, aber auch mit anderen Akteur*innen der Informationsinfrastruktur halfen, Ausrichtung und Schwerpunkte des FID-Netzwerks besser zu fassen und auch extern sichtbarer zu machen. Gleichzeitig intensivierten sich die Kontakt- und Vernetzungsaktivitäten der FID untereinander, wurden bestehende Arbeitskontakte klarer strukturiert und in eine definierte Form gebracht, als Beispiel ist die Etablierung neuer Netzwerkformate wie zum Beispiel den Zusammenschluss REWISO+ (FID-Netzwerk für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) zu nennen, an dem auch das ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und damit eine Zentrale Fachbibliothek beteiligt ist.²⁶ Die Intensivierung der fachlichen Kooperation erstreckt sich auf alle Aspekte der Arbeit der FID; ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Abstimmung zum Erwerb und zur Lizenzierung von Content und in der Verbesserung abgestimmter Erschließungsaktivitäten. Darüber hinaus wurde die Mitwirkung in den GND-Gremien auf eine neue Grundlage gestellt.

Dem AWBI wurde darüber schriftlich und mündlich regelmäßig berichtet. Hier zeigte sich in den Beratun-

gen mit dem AWBI und den diesen folgenden schriftlichen Stellungnahmen, dass vor allem die konkrete Ausbildung der technischen Kooperation, sichtbar in der nachgewiesenen Hebung von Synergiepotenzialen und der Vermeidung von vermuteten Doppelentwicklungen bzw. eine Homogenisierung der technischen Infrastruktur in den Fokus rückten und eine Umsetzungsplanung mit konkreten und messbaren Ergebnissen erwartet wurde.

Aus diesem Austausch heraus und um die auch im Netzwerk selbst wichtige Anforderung, die Planungen des Netzwerks (verstanden als das gerichtete Zusammenspiel von FID-Einrichtungsleitungen und FID-Projekten) konkreter und in ihren Ergebnissen messbar auszustalten, erarbeitete das FID-Netzwerk gemeinsam unter Führung des Vorstands, in zahlreichen Arbeitsgruppen und in Abstimmung mit der AG FID einen Aktionsplan für die Arbeit bis 2024.²⁷

Dieser wurde im August 2022 der DFG vorgelegt, im AWBI diskutiert und im Herbst desselben Jahres publiziert.²⁸ Der Plan spezifiziert die Handlungsfelder des FID-Netzwerks, entwickelt die Governance des Netzwerks weiter und konkretisiert die Aktivitäten auf einer Zeitachse. Dabei werden die einzelnen Aktivitäten je nach bereits erreichtem Reifegrad in unterschiedlicher Tiefe ausgeführt bzw. mit Umsetzungsdaten unterlegt.

Aktionsplan des FID-Netzwerks

Basis dieses Planungsdokuments sind die Grundmechanismen der Selbstorganisation, d.h. eine Übereinkunft der Gemeinschaft der die FID-tragenden Einrichtungen, die sich freiwillig unter ein Dach stellen. Im Wortlaut des Aktionsplans wurde hierfür der Terminus der »Selbstverpflichtung« eingeführt, der sich alle FID-Einrichtungsleitungen unterstellen. Dieser nach außen die Einrichtungen bindende Mechanismus, der hilft, das Netzwerk auch gegenüber der DFG zu einem verlässlichen und konkret greifbaren Partner zu machen, korrespondiert mit den Binneneffekten, die sich aus der Zusammenarbeit der Einrichtungen ergeben: Das Netzwerk dient zuallererst seinen Mitgliedern selbst. Aus der intensivierten Zusammenarbeit und der organisierten Kooperation ergeben sich die Vorteile, die es für die Einrichtungen und die einzelnen FID-Projekte lohnend machen, sich im Netzwerk aktiv einzubringen. Das Teilen von Wissen und von Werkzeugen, von Erfahrungen und Planungen verbessert das Ergebnis der einzelnen Einrichtung; das Netzwerk der FID und die Qualitätsmarke, die es entwickelt, wirkt auf die einzelnen FID verstärkend zurück.

Der Aktionsplan ist einerseits ein strategisches Papier, das konkret beschriebene Ziele setzt und mit Maßnahmen unterlegt. Andererseits ist er aber auch ein Dokument der Selbstorganisation, das heißt eine Willensbekundung der die FID-tragenden Einrichtungen, sich in die Entwicklung des Systems und seiner Bausteine

aktiv einzubringen und die Projektanträge und daraus resultierende Services aufeinander abzustimmen und vor allem kontinuierlich weiter zu ergänzen und auszustalten. Dies impliziert die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam an dem FID-System zu arbeiten. Die Vorhaben und Ziele wurden dabei – den Ausgangsüberlegungen der ersten Schritte des Lenkungsgremiums folgend – in drei grundlegende Themenfelder gegliedert:

1. Das Feld *Kooperationsnetzwerke* umfasst den Aus- und Aufbau von Arbeitsstrukturen, die den Austausch zu inhaltlich-fachlichen Belangen verwandter FID genauso wie zur technischen Infrastruktur und zum Datenmanagement oder zur Lizenzierung befördern sollen.

Neben dem Ausbau der bereits bestehenden Strukturen sollen systematisch neue Netzwerke gebildet werden, wo spezifische Entwicklungserspektiven mit gemeinsamen Zielen ausgestaltet werden – so geschehen etwa beim Beispiel VuFind. Es erfolgt eine regelmäßige Information und Abstimmung über die Aktivitäten der Netzwerke in FID-LG und AG FID sowie eine Beratung über die Initiierung neuer Netzwerke bzw. die Aufnahme entsprechender Impulse.

In den Bereich Kooperationsnetzwerke fällt auch die verstärkte Zusammenarbeit und proaktive Nutzung von Synergieeffekten im eminent wichtigen Bereich der technischen Infrastruktur. Die im Aktionsplan für diesen Bereich vorgesehenen Maßnahmen wurden vom neu eingerichteten Technik-Board aufgegriffen und durch eine Reihe weiterer Schritte ergänzt. Dazu liegt ein eigener Beitrag in diesem Heft vor. Im Bereich Daten und Normdatenmanagement werden koordinierte Verhandlungen mit DNB/GND, Verbünden, ZDB, EZB und DBIS geführt, um die Bedarfe der FID deutlicher zu artikulieren.²⁹

Die Arbeit des Kompetenzzentrums für Lizenzierung wird laufend aktiv im Sinne eines Anforderungsmanagements unterstützt, nicht zuletzt, um gemeinsame Strategien im Kontext der Open-Access-Transformation zu entwickeln. Zudem wird die Versorgung der FID-Communitys mit Volltexten verbessert, indem konsistente technische Strukturen für Fernleihe und Dokumentlieferung auf dem Wege der FID-Portale etabliert werden.

2. Im Themenfeld *Kommunikationsstrukturen* sollen die UAG Öffentlichkeitsarbeit der AG FID, der Vorstand des FID-LG und die Koordinierungsstelle des FID-Netzwerks zusammenwirken, um die Sichtbarkeit der FID wie auch der Kooperationsnetzwerke zu stärken, dabei gleichzeitig der Singularität des einzelnen FID in der Ausprägung seiner spezifischen Community-Kontakte Rechnung zu tragen und die Vielfalt des Netzwerks innerhalb eines gemeinsamen Außenauftritts mit Blick auf wissenschaftspolitische Entscheider*innen zu stärken. Nicht zuletzt auch

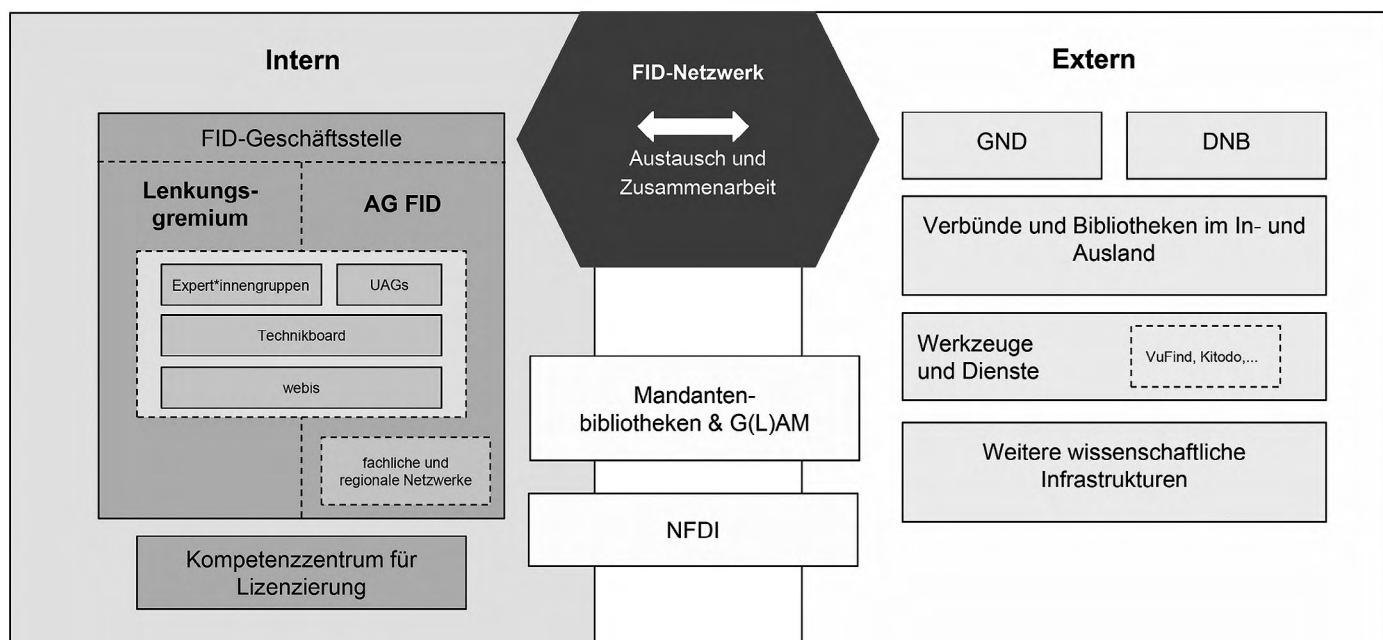
zu diesem Zweck wird die Kommunikation innerhalb des Netzwerks gestärkt. Als Werkzeug dient die vorhandene Kollaborationsplattform webis, die allerdings ausgebaut werden muss, um nicht nur Informationen, Tools und Materialien auszutauschen, sondern auch unmittelbar Kommunikation zu ermöglichen, Dokumente anzulegen und kollaborative Kartierungen zu einzelnen Themenstellungen vorzunehmen. Geplant sind außerdem klassische Marketingmaßnahmen wie Imagebroschüren, die Präsenz auf Konferenzen und Tagungen sowie das Anbieten von Coffee Lectures intern und extern.

3. Das dritte Themenfeld *Forschungsdatenmanagement* nimmt insbesondere die Rolle der FID im Zusammenspiel mit den Konsortien der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) in den Fokus. Grundsätzlich werden FID und NFDI als komplementäre Elemente einer auf Community-Bedarfe zugeschnittenen Informationsinfrastruktur verstanden. Es bestehen bereits viele Kontakte und Zusammenarbeitsformate, wie der oben benannte Workshop gezeigt hat. Den FID kommen in der Zusammenarbeit unter anderem definierte Aufgaben im Metadatenmanagement oder der Wissenschaftskommunikation zu, wo ihre gut etablierten Kontakte in die Communitys nachgenutzt werden können. Weiter auszuloten ist die Entwicklung gemeinsamer Dienste in Form von Satellitenprojekten. Der Nachweis von Forschungsdaten und deren Verknüpfung mit Publikationen in den FID-Portalen soll ausgebaut

werden. Darüber sollen Bibliotheksverbände für das Thema Forschungsdaten und die Verknüpfung von Forschungs- und Publikationsdaten aktiviert und die Standardisierung von Metadaten zur Beschreibung vorangetrieben sowie gemeinsame Beratungs- und Weiterbildungsprogramme entwickelt werden.

Die Umsetzung dieser und weiterer Handlungsfelder wie auch der laufende Betrieb des Netzwerks erfordert eine hauptamtliche Koordination. Hierzu wurden in mehreren Gesprächsstufen mögliche Förderformate und die Ausrichtung der Stelle abgestimmt und ein Arbeitsprogramm formuliert.

Die Arbeit am Aktionsplan erwies sich als echter Prüfstein für die Qualität der internen Kommunikationsstrukturen des Netzwerks und die Stabilität der bereits eingeführten Aushandlungsprozesse. Dabei trafen als neue Struktur das Netzwerk mit seiner Leitungssstruktur (Lenkungsgremium und Vorstand) und die damit verbundene erhöhte Sichtbarkeit der Einrichtungsleitungen einerseits auf eine bereits etablierte Struktur der AG FID mit ihren UAGs und eine auf die Kommunikation im Kontext geförderter Projekte eingeschwungene DFG-Geschäftsstelle. Die hier erforderliche Ausbalancierung von Interessen und die Verständigung auf eine gemeinsame Position und deren koordinierte Verfolgung im Netzwerk dauern partiell bis heute an. Immer wieder steht dabei die Frage im Raum, ob einzelne Einrichtungen und bereits lange in der Förderung befindliche FID Aspekte ihrer Autonomie zugunsten ab-



Überblick zur organisatorischen Gesamtstruktur des FID Netzwerks

Grafik: Matthias Fuchs

gestimmter Empfehlungen des Netzwerks aufzugeben bereit sind – zum Zeitpunkt der Diskussion des Aktionsplans noch mehr auf der theoretischen Ebene, aber doch ein erster Schritt zu einem kooperativen Verbund.

Ein weiteres Spannungsfeld ergibt sich im Umgang mit dem Förderer, der DFG, die selbst in der Frage der langfristigen Finanzierung der FID einem hohen Erwartungsdruck ausgesetzt ist: Einerseits besteht der explizit formulierte Anspruch der DFG an die FID, im Zuge der Selbstorganisation Verantwortung zu übernehmen und selbstgesteuert im Dienst der Sache in die Kooperation zu investieren und selbstverständlich eigene, klare Akzente zu entwickeln. Andererseits wird die im Empfehlungspapier der Kommission intendierte, als gemeinsame Aufgabe beschriebene Neuausrichtung der FID als Kooperations(infra)struktur als Auftragsvergabe an den Vorstand und das Lenkungsgremium des FID-Netzwerks behandelt. Dies macht deutlich, dass das Gesamtsystem aus FID-Einrichtungen und das Begutachtungs- und Gremienetzwerk des Förderers in einem längerfristig angelegten Umstellungsprozess begriffen ist. Die in diesem Beitrag ausgeklammerten Arbeitsformate und Aktivitäten zur längerfristigen Finanzierung der FID bewähren sich dabei als gute Gelegenheit zum Abgleich dieser Vorstellungen und münden aktuell in eine konstruktive administrative Neuausrichtung mit einem hohen Grad an wechselseitiger Verbindlichkeit ein.

In der Sache, also der Ausformulierung des Aktionsplans, wurde das Positionspapier deutlich weiterentwickelt. So wurde der Aspekt Technische Infrastruktur stärker akzentuiert und anders ausgestaltet: Hier steht am Anfang eine zunächst im Rahmen einer UAG und – mittlerweile begleitet vom Technik-Board – vorgenommene Kartierung der FID-Services, um auf dieser Basis die infrastrukturelle Weiterentwicklung fokussiert voranzutreiben. Zugrunde liegt dabei die Datensammlung, die im Rahmen des Projekts »Aufbau eines FID-Community-Wikis: Gemeinsame Kartierung von Services und technischen Infrastrukturen im System der Fachinformationsdienste« angelegt wurde und nun aktualisiert und überarbeitet werden muss.³⁰ Das im Positionspapier benannte Instrument der Expertengruppen ist bislang nicht systematisch realisiert worden, allerdings stellen die bestehenden UAGs der AG FID und die Tatsache, dass Expertisen explizit auch in den anderen Gremienstrukturen des FID-LG hinzugeholt werden, einen mehr als funktional ähnlichen und rege genutzten Ausgleich dar. Die Selbstverwaltungsstruktur des FID-Netzwerks wurde geschärft und, wie in der Grafik (vgl. S. 213) dargestellt, ausgebildet.

Perspektiven und Ausblick

Die veränderte Ausrichtung des FID-Förderprogramms ab 2019 und die damit einhergehende stärkere Gewichtung des Prinzips der Selbstorganisation stellt eine herausfordernde Aufgabenstellung für die noch

junge Governancestruktur des FID-Netzwerks, aber auch für die Gremien der DFG, dar. Sie ist Neuland, jedenfalls in dieser Breite und Dimension. Aufseiten des Netzwerks ist die Intensität und Sichtbarkeit der Kooperation unter den FID deutlich angestiegen, und damit wächst auch das Selbstbewusstsein des Netzwerks, das sich als aktiver Knoten und kompetenzstarker Partner in der Informationsinfrastruktur versteht.

Die Herstellung von funktionierenden Kooperationsstrukturen, in denen Vertrauen herrscht und verlässliche Austauschbeziehungen etabliert sind, erfordert ein hohes Zutrauen in die Qualität der Gruppe und ihrer Teile. Wenn dies im Rahmen der Selbstorganisation auch noch selbstbestimmt und freiwillig erfolgen soll, ist damit ein besonderer Anspruch an die Leistungsfähigkeit der Organisation und ihrer Mitglieder formuliert. Jahrzehntelang waren Förderung und Begutachtungsverfahren am Einzelerfolg der sich bewerbenden Einrichtung ausgerichtet und die Beantragungsprozesse waren grundsätzlich kompetitiv angelegt. Nun soll innerhalb weniger Jahre eine radikale Umkehr erfolgen, in der die kooperative Gestaltung einer Infrastruktur in den Mittelpunkt rückt – ohne freilich die Bedienung der Anforderungen spezieller Fachgemeinschaften aus dem Auge zu verlieren. Hier agieren Einrichtungen (nicht Projekte) mit der DFG als Förderinfrastruktur, um gemeinsam für eine nachhaltige Absicherung der Informationsinfrastruktur zu sorgen.

Die neue Realität stellt sich auch für die Gremien als Herausforderung dar: Nicht nur, dass die Begutachtung neue Leitsätze erhält und neue Aspekte eingeführt werden, die auch auf der Gutachtenseite den Blick über die Anforderungen der eigenen Fachgemeinschaft und darüber hinaus erfordert, auch neue Mechanismen bei der Begutachtung der Qualität von größeren Bausteinen einer verteilten und ineinander greifenden Infrastruktur werden absehbar erforderlich.

Die Erwartung der DFG-Gremien an eine schnelle, sicht- und spürbare Kooperation auch im technisch-organisatorischen Arbeitsfeld und der konkrete Nachweis der gehobenen Synergien durch die Zusammenführung von Diensten und das Teilen von Infrastrukturen setzen ein hohes Maß an Vertrauen und Vertrautheit der Partner voraus. Die Entwicklung dieser Vertrauensbasis bedarf nicht nur erweiterter Reifegrade der Dienste und Produkte, sondern auch langjährig eingeübter Routinen in einem funktionierenden, starken Netzwerk. Unabhängig von der Schwierigkeit, einen konkreten Nachweis zu führen, konnte diese Anforderung vom FID-Netzwerk bislang noch nicht in einer Weise eingelöst werden, die die Anerkennung des AWBI gefunden hätte.

Im Ergebnis ist die Relevanz des Netzwerks als Gefäß der Zusammenarbeit der FID stark gestiegen, und die aus der Zusammenarbeit untereinander und mit den Gremien der DFG entstehenden Impulse bilden eine

gute Grundlage für die Umsetzung der zentralen Empfehlungen im Kommissionspapier von 2019. Gleichzeitig ist deutlich geworden, dass die Abkehr von einer jahrzehntealten Fördertradition Anpassungsaufwände verursacht und Lernbedarfe produziert, die nicht nur die geförderten FID selbst und die sie tragenden Einrichtungen betreffen, sondern auch die Gremien der DFG und ihre Geschäftsstelle bis zur Begutachtungspraxis berühren.

Referenzen

- DFG: Förderung von Informationsinfrastrukturen für die Wissenschaft. Ein Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft, März 2018, https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_informationsinfrastrukturen.pdf
- Evaluierung des Förderprogramms »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft«. Studie von Prognos im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Mai 2019, https://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/zahlen_fakten/programm_evaluation/studie_fid.pdf
- Weiterentwicklung des Förderprogramms »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft«. Stellungnahme der Kommission zur Evaluierung des Förderprogramms »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft«, Mai 2019, https://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/zahlen_fakten/programm_evaluation/studie_fid_stellungnahme.pdf
- Stärkung der Kooperation und Selbstorganisation im System der Fachinformationsdienste – ein Positionspapier der FID, August 2019, https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/images/5/50/Positionspapier_der_FID_zur_Selbstorganisation_final_2019_08.pdf
- Aktionsplan 2022-24 des FID-Lenkungsgremiums für das FID-Netzwerk, August 2022, https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/images/8/8a/Aktionsplan-FID-Netzwerk_2022-2024.pdf
- RfII – Rat für Informationsinfrastrukturen: Föderierte Dateninfrastrukturen für die wissenschaftliche Nutzung. NFDI, EOSC und Gaia-X: Vergleich und Anregungen für eine engagierte Mitgestaltung des Ausbaus und der Weiterentwicklung, RfII Berichte No. 4, Göttingen 2023, <https://rfii.de/?p=8533>
- 24. April 2023]. Hier sind 42 FID ausgewiesen, von denen fünf aktuell nicht gefördert werden. Als Übersicht zu den FID: https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/Webis_-_Sammelschwerpunkte_an_deutschen_Bibliotheken [Zugriff am: 24. April 2023].
- 3 Ergebnisse und Bewertungen auf der Dokumentationsseite der DFG unter: https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/fachinfodienste_wissen_schaft/fid/index.html [Zugriff am: 24. April 2023].
- 4 DFG, AWBI: Weiterentwicklung des Förderprogramms »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft«. Stellungnahme der Kommission zur Evaluierung des Förderprogramms »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft« (Mai 2019). https://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/zahlen_fakten/programm_evaluation/studie_fid_stellungnahme.pdf [Zugriff am: 24. April 2023].
- 5 Ebd. (EN 4), S. 23.
- 6 Ebd. (EN 4), S. 26 ff. Inzwischen verfolgt die DFG dies weiter und hat eine Arbeitskommission des AWBI eingerichtet, in der – unter der Prämisse der weiteren Förderung der FID durch die DFG – die Bedingungen für eine weiterhin projekt-förmige, aber längerfristigere Förderung von FID und das entsprechende Begutachtungssystem abgesteckt werden. Da die bisherige Ausgestaltung des Förderprogramms max. vier Förderperioden von je drei Jahren vorsieht, muss das Programm um eine eigene Linie erweitert werden, in der der bewährte Infrastrukturbetrag des FID in einem Gesamtsystem besonders im Mittelpunkt steht.
- 7 Ebd. (EN 4), S. 22 f.
- 8 Ebd. (EN 4), S. 22.
- 9 Ebd. (EN 4), S. 7.
- 10 Ebd. (EN 4), S. 23, S. 25.
- 11 Ebd. (EN 4), S. 7
- 12 Ebd. (EN 4), S. 23 f.
- 13 Ebd. (EN 4), S. 25.
- 14 Ebd. (EN 4), S. 5, S. 25 f.
- 15 DFG Geschäftsstelle: Weiterentwicklung der Praxisregeln Digitalisierung in Selbstorganisation. Bericht über ein DFG-Rundgespräch am 26. April 2021, vgl. https://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2021/info_wissenschaft_21_74/ und das Protokoll des Rundgesprächs unter http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/rundgespraech_praxisregeln.pdf [Zugriff am: 26. April 2023].
- 16 Abschlussbericht noch in der Vorbereitung zur Publikation. Das Rundgespräch fand am 4. Juli 2022 in Bonn in den Räumlichkeiten der DFG statt.
- 17 Vgl. https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/vigo/ [Zugriff am: 27. April 2023].
- 18 DFG: Förderung von Informationsinfrastrukturen für die Wissenschaft. Ein Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft, März 2018, https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_informationsinfrastrukturen.pdf [Zugriff am: 27. April 2023], ebd. S. 14 f. Zu den Infrastruktureinrichtungen ebd., S. 16 f.
- 19 Vgl. <https://www.dfg.de/foerderung/programme/nfdi/> [Zugriff am: 27. April 2023] und jüngst wieder in: Rat für Informationsinfrastrukturen: Föderierte Dateninfrastrukturen für die wissenschaftliche Nutzung. NFDI, EOSC und Gaia-X: Vergleich und Anregungen für eine engagierte Mitgestaltung des Ausbaus und der Weiterentwicklung, RfII Berichte No. 4, Göttingen 2023, S. 5.
- 20 FID: Stärkung der Kooperation und Selbstorganisation im System der Fachinformationsdienste – ein Positionspapier der FID (August 2019), vgl. https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/images/5/50/Positionspapier_der_FID_zur_Selbstorganisation_final_2019_08.pdf [Zugriff am: 28. April 2023].

Anmerkungen

- 1 Vgl. die Bilanzierung in ALTHÖNER, Reinhard: Editorial »Zwischenbilanz Fachinformationsdienste«. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 65 (2018), Nr. 2–3, S. 68–72. Verfügbar unter: <http://dx.doi.org/10.3196/1864295018652318> [Zugriff am: 23. April 2023]. Zum Förderprogramm generell die Seite der Deutschen Forschungsgemeinschaft: https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/fachinfo_dienste_wissenschaft/ [Zugriff am: 23. April 2023].
- 2 Vgl. https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/uebersicht_laufende_fid_projekte.pdf [Zugriff am:

- 21 Ebd. (EN 20), insbesondere S. 4 ff.
- 22 Ebd. (EN 20), insbesondere S. 5 ff., S. 7.
- 23 Hintze, Ulrike: Aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Vgl. hierzu https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/awbi_wintersitzung_2020.pdf [Zugriff am: 29. April 2023].
- 24 Vgl. <https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/FID-Lenkungsgremium> [Zugriff am: 29. April 2023].
- 25 Der Bericht zu den Ergebnissen des Rundgesprächs ist nicht veröffentlicht.
- 26 Vgl. [https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/FID-Netzwerk_f%C3%BCr_Rechts-,_Wirtschafts-_und_Sozialwissenschaften_\(REVISO%2B\)](https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/FID-Netzwerk_f%C3%BCr_Rechts-,_Wirtschafts-_und_Sozialwissenschaften_(REVISO%2B)) [Zugriff am: 29. April 2023].
- 27 Die Bezeichnung »FID-Netzwerk« ist das Ergebnis eines intensiven Diskussionsprozesses unter den Einrichtungsleitungen, aber auch mit den Sprecher*innen der AG FID. Der zunächst verwendete Begriff FID-System oder System der FID erwies sich dabei als nicht mehrheitsfähig.
- 28 FID-LG: Aktionsplan 2022–24 des FID-Lenkungsgremiums für das FID-Netzwerk, August 2022, vgl. https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/images/8/8a/Aktionsplan-FID-Netzwerk_2022-2024.pdf [Zugriff am: 27. April 2023].
- 29 Wie EN 26, S. 7.
- 30 Siehe ERDOGAN, Berfu; HORNUNG, Christoph; LEINER, Nele; TRAPP, Markus und ZEPF, Robert. (2021). Bericht zum Projekt »Aufbau eines FID-Community-Wikis. Gemeinsame Kartierung von Services und technischen ›Infrastrukturen im System der Fachinformationsdienste‹«. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.5040648>



Verfasser

Reinhard Altenhöner, Ständiger Vertreter des Generaldirektors, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Telefon +49 30 266 43-1400, reinhard.altenhoener@sbb.spk-berlin.de, Orcid: 0000-0001-8274-780X
Foto: Hagen Immel, SBB-PK